

*Das Herz eines gläubigen Menschen drängt zu guten Taten
und nicht zur Sünde oder Sündendiagnostik und Sündenschelte!*

Die Lehre vom „fleischlichen Christen“

Unreif oder im Standby-Modus?

Vorbemerkung: Vor zwanzig Jahren haben mich Christen gelehrt, dass es zwei Wege gibt: einen ins ewige Glück und einen ins ewige Verderben. Heute muss ich schockiert feststellen, dass einige Christen, die darum wissen, Suchende bewusst oder aus mangelnder Sorgfalt in die Irre schicken. Das zeigt sich auch an der Lehre vom „fleischlichen Christen“.

Die Schrift teilt die Menschen in zwei Klassen: in Ungläubige und Gläubige. *Gläubige* glauben an das Wort Gottes, *Ungläubige* können und wollen das nicht glauben. Die Schrift lehrt, Ungläubige gehen in die ewige Verdammnis und erleiden den zweiten, den ewigen Tod; Gläubige haben das ewige Leben im Paradies bei Gott. Gläubige sind Gottes Kinder und erhalten den Heiligen Geist, den Geist Gottes. Den Status eines Gläubigen erhält man durch Buße und Umkehr zum rechten Glauben, das ist der Glaube an Jesus Christus' Erlösungsoffer am Kreuz.

„Denn die Sünde wird nicht herrschen ...“

Die Schrift lehrt: *Ungläubige* leben „im Fleisch“, *Gläubige* „im Geist.“ (Röm 8,1 ff). Fleischliche Menschen sind „unter der Sünde verkauft“ (Röm 7, 14); sie leben in Sünde, nicht nach Gottes Willen. Gläubige sind „in Christus“, für sie gibt es keine Verdammnis (Röm 8,1), sie sind durch Jesus' Opfer am Kreuz frei gemacht von Sünde, Tod und Teufel sowie „vom Gesetz der Sünde und des Todes“ (Röm 8,2). Die Sünde ist vergeben, die Sündenschuld getilgt, Sünde führt für Gläubige nicht zum ewigen Tod, sie ist vollkommen und unwiderruflich vergeben. Gläubige leben „nach dem Geist“ und nicht mehr „nach dem Fleisch“ (Röm 8,4). Wer auf das Fleisch sät, wird Verderben ernten; wer auf den Geist sät, das ewige Leben (Gal 6, 7.8).

Nach der Schrift gibt es eine **klare Trennung** zwischen beiden Personengruppen: „Fleischliche“ sind fleischlich gesinnt, „geistliche“ sind geistlich gesinnt (Röm 8,5). Die „Werke des Fleisches“ sind Unzucht ..., Götzendienst, Zauberei, Zorn, Zank usw.; die „Frucht des Geistes“ aber ist Liebe, Freude, Friede usw. Beide Qualitäten schließen einander aus. „Fleischlich gesinnt“ sein ist Tod, Feindschaft gegen Gott und Missfallen bei Gott. (Röm 8, 6-8). DAS sind eindeutig die Merkmale des Ungläubigen und nicht die Eigenschaften eines „fleischlichen Christen“, obwohl es partielle Überschneidungen geben mag. Im Gegenteil, Paulus versichert den Brüdern „in Christus“, den Gläubigen, dass **sie nicht mehr nach dem Fleisch leben**, sondern „nach dem Geist“ (Röm 8,4): „Ihr aber seid **nicht fleischlich**, wenn denn Gottes Geist in euch wohnt. Wer Christi Geist nicht hat, ist nicht sein. ... Welche der Geist Gottes treibt, die sind Kinder Gottes (Röm 8,14). Während Ungläubige „dem Fleisch verfallen waren“ (Röm 7, 5, LU 84), sind Gläubige „nicht mehr schuldig, nach dem Fleisch zu leben“ (Röm 8,12). Mit der Bekehrung hat ein Herrschaftswechsel stattgefunden: Vor der Bekehrung herrschte die Sünde in uns, danach der Heilige Geist, der Geist Gottes.

„Denn wenn ihr **nach dem Fleisch lebt**, so werdet ihr **sterben** müssen, wenn ihr aber **durch den Geist die Taten des Fleisches tötet**, so werdet ihr leben.“ (Röm 8,13). Es wird behauptet, der erste Teil des Satzes würde

sich auf *Gläubige* beziehen. Gläubige könnten „nach dem Fleisch leben“. Damit stellt sich die fundamentale Glaubensfrage:

Können Gläubige, wiedergeborene Christen, die den Geist Gottes empfangen haben, „im Fleisch und in der Sünde leben“ und am Ende sogar sterben, den ewigen Tod erleiden?

Gläubige sind heilig, rein und gerecht vor Gott. Sie haben die „statusmäßige Heiligung“, Heiligkeit und Gerechtigkeit aus Gnaden durch den Glauben an Jesus Christus und sein Erlösungswerk am Kreuz. Sie sind von Gott geboren und gerettet und haben das ewige Leben. Alle Sünden sind vergeben, die Sündenschuld ist bezahlt und getilgt. Die Sünde wurde auf Jesus übertragen; Jesus hat uns seine Gerechtigkeit und seinen Gehorsam geschenkt. Dem Gläubigen wird nun keine Sünde mehr zugerechnet. Es gibt keine Verdammnis für die, die in Christus sind (Röm 8,1). Gläubige glauben an die gesamte Schrift, insbesondere an Jesus Christus und an sein Erlösungsoffer am Kreuz. Zur Gruppe der Gläubigen gehört man aufgrund von Buße, Bekehrung und Umkehr von der Sünde zu einem Leben in Gerechtigkeit, Gläubige sind „in Christus“ und nicht „in Adam“, sie haben Jesus Christus als ihren Herrn und Erlöser im Glauben angenommen und sind damit frei von jeder Sündenschuld, die mit dem ewigen Tod betrifft wird.

Zur Eingangsfrage sagt Paulus klipp und klar: Wie sollten wir in der Sünde leben wollen, der wir doch **gestorben sind**? (Röm 6, 2). Gläubige sind „der Sünde gestorben“, die Sünde ist für sie tot. Hintergrund ist eine geistliche Wahrheit. Am Kreuz ist Jesus für die Sünde gestorben, in zweifacher Weise: Auf der *rechtlichen Ebene* hat Jesus die *Sündenschuld* weggenommen, vollkommene Gerechtigkeit und das ewige Leben geschenkt. Auf der *persönlichen Ebene* hat er unsere Persönlichkeit verändert und die *Südnatur* weggenommen. Gläubige sind wiedergeboren, von Gott geboren; sie sind neue Menschen mit einem neuen Geist, einem neuen Herz und einer neuen, heiligen Gesinnung, die Gottes Willen liebt und das Böse hasst. Diese fundamentale Verwandlung geschieht durch die „**Taufe in Christus**“ bei der Bekehrung.

Wer mit Christus geistlich eins wird, ist mit ihm gekreuzigt, gestorben, begraben und zu einem neuen Leben auferstanden. Christus ist der Sünde gestorben (Röm 6,10), so sind auch Gläubige, die sich mit ihm identifizieren, „der Sünde gestorben“ (6, 2.11). Gestorben ist der alte, sündige Mensch, auferstanden ist ein **neuer Mensch**, der nach Gottes Willen leben möchte. Der alte, sündige Mensch ist mit Christus gestorben, der „Leib der Sünde vernichtet“ bzw. „abgetan“, „so dass wir hinfort der Sünde nicht dienen“ (6,6). Wer mit Jesus gestorben ist, ist „frei geworden von der Sünde“ (6, 7.11.18.22). „Denn die Sünde wird hinfort **nicht herrschen können**, weil sie nicht mehr „unter dem Gesetz“, sondern „unter der Gnade“ sind, weil sie den Status eines Gläubigen haben (6,14) und der Heilige Geist in ihnen wohnt. Vor der Bekehrung **waren** Gläubige „Knechte der Sünde gewesen“ (6,17), nach der Bekehrung sind sie nun „Knechte Gottes“, Knechte der Gerechtigkeit (6,18), die „von Herzen gehorsam“ sind (6,17). Und die Schrift versichert uns: „Die aber Jesus Christus angehören, die haben das Fleisch gekreuzigt samt den Leidenschaften und Begierden.“ (Gal 6,24). Echte Kinder Gottes können nicht dauerhaft und mit voller Absicht sündigen. Das Herz eines echten Gläubigen drängt sie zu guten Taten, nicht zur Sünde.

„Wer von Gott geboren, tut keine Sünde, denn Gottes Kinder bleiben in Ihm und können nicht sündigen.“ (1. Joh 3,9). „Wer Sünde tut, der ist vom Teufel“! (1. Joh 3.8)

Wer sich Christ nennt und weiterhin in Sünde lebt, echte Brüder öffentlich verleumdet, belügt, betrügt und bestiehlt, Hilfe und Kontakt verweigert und auch sonst boshaft ist, der ist in Wahrheit nicht wiedergeboren und auch nicht gerettet, der ist kein Christ, kein Kind Gottes und auch kein Bruder. Wer dies nicht glaubt, unterliegt einer der größten und gefährlichsten Täu-

schungen und Irrtümern, die einem Menschen je widerfahren kann. Hauptkennzeichen eines Gläubigen ist die **Liebe**, die nur Gutes und dem Nächsten oder Bruder nichts Böses tut. Wie ich an anderer Stelle ausgeführt habe („Christentum ohne Herz“) und jeden Tag aufs Neue erlebe, fehlt es ausgerechnet bei bibeltreuen Christen an der opferbereiten Liebe zum Nächsten und auch zum Bruder, nach dem Motto „Einer trage des anderen Last“. Das wirft die Frage auf, welcher Geist hier in Wahrheit herrscht.

Angesichts dieser Tatsachen kann es nur *einen* Appell an die Menschheit geben, wenn man vor Gott bestehen und das ewige Leben genießen will: „**Lebt im Geist**, so werdet ihr die Begierden des Fleisches nicht vollbringen“ (Gal 5,16) und **ein gottgefälliges Leben, ein Leben in Liebe zu Gott und zum Nächsten**, führen. Davon lese ich hier bei Ebertshäuser kein einziges Wort!

Wie diese Darstellung zeigt, gibt es keine Gefahr: Echte Gläubige sind gerettet, ein für allemal. Das Heil ist unerschütterlich und unverlierbar und wird durch Sünde nicht tangiert. Zum einen ist die Sünde vergeben und wird nicht mehr zugerechnet, zum anderen sind Gläubige **neue Menschen**, „die der Sünde gestorben sind“. Das gefällt vielen nicht; ihnen gefällt nicht, was Gott gesagt und getan hat.

Die Lehre vom „fleischlichen Christen“ (Ebertshäuser)

In einem Beitrag „Der Kampf zwischen Fleisch und Geist ...“ konzentriert sich Ebertshäuser auf den innerpsychischen Konflikt im Herzen der *Gläubigen*, den Konflikt zwischen „Fleisch und Geist.“ Danach ist „das Fleisch“ das größte Hindernis für ein geisterfülltes Leben, weil wir noch „im Fleisch“ leben. Offensichtlich stellt E. *Gläubige* in eine fundamentale Entscheidungssituation. Als gläubige Christen haben **wir** die Verantwortung uns *gegen* das Fleisch und *für* den Geist zu entscheiden. Wenn **ich** „dem Geist“ folge, gibt **mir** der Geist Gottes die Kraft, „das Fleisch“ zu überwinden; wenn ich „dem Fleisch“ folge, betrübe ich den Geist, weil **ich** der Sünde und dem Fleisch „Raum gebe“. Diese Christen nennt E. „**fleischlich**“ (S. 5). Er belegt diese Aussage mit den Korintherbriefen (siehe unten). Da Gott will, dass wir „im Geist wandeln“, d. h. in der Kraft und unter der Herrschaft des Heiligen Geistes „das Fleisch“ überwinden (S. 6), stellt sich nach E. die Frage, **wie wir das Fleisch** in uns überwinden können? (S. 6)

Er fährt fort, das ginge **nicht** aus eigener Kraft und Anstrengung, durch eigene Bemühungen, Willenentschlüsse und Zusammenreißen. Nur die Kraft Gottes, der gekreuzigte und auferstandene Christus, könne das Fleisch besiegen. Mit Jesus' Kreuzestod sei das Fleisch gekreuzigt, so dass wir der Sünde gestorben sind. Das geschah einmal, mit dem Kreuzestod Jesu. Das entspricht der biblischen Sicht (siehe oben).

Und nun kommt das Aber. Das „Fleisch sei nicht für immer tot“ (S.6). In jeder einzelnen Versuchungssituation müssten **wir** das Fleisch und die Sünde in uns immer wieder ganz bewusst **töten** und in den Kreuzestod geben (S. 7). Es ist wohl richtig, dass uns der Herr nicht vollständig von unserer alten Sündennatur befreit hat, aber die Frage stellt, **wer** die aufkommenden Begierden „tötet“, und wie.

Schon die obige Grundsatzfrage von E. suggeriert, dass das Fleisch noch nicht vollständig besiegt ist. Deshalb müssten **wir**, die *Gläubigen* (!), im täglichen, ja *ständigen Kampf* die jeweils aufkommende Sünde immer wieder aufs Neue niederringen und besiegen. Gläubige müssten in jeder einzelnen Lebenssituation, die sie vor eine Entscheidung zwischen „Fleisch und Geist“ stellt, ihren *Glauben aktivieren* und darauf rekurrieren, dass das Fleisch bereits tot ist, keine Macht mehr über sie hat und bewusst mit Hilfe ihres

Willens und der Kraft des Heiligen Geistes in den Kreuzestod geben. Man stelle sich dieses Leben vor, man ist ständig im Stress, die richtige Entscheidung zu treffen, um den Heiligen Geist nicht zu betrüben (S. 7). Von dieser Entscheidungssituation und der Notwendigkeit einer Entscheidung, ist in der Schrift nichts zu finden, jedenfalls nicht an dieser Stelle. E. belegt diese Sicht mit Röm 8,13 und Kol 3, 5 ff. Der Kontext von 8, 13 zeigt, dass die Tötung des Fleisches und der Sünde mit der Taufe auf Christus durch die Kraft des Heiligen Geistes geschieht. In 8, 13 ist kein kontinuierliches und immer wiederkehrendes Töten gemeint, sondern ein einmaliges Ereignis (siehe oben Ebertshäuser selbst). Das beweist die Satzkonstruktion. Der erste Teil bezieht sich auf die Ungläubigen, der zweite Teil auf die Gläubigen, die der Sünde längst gestorben sind, durch die Kraft des Heiligen Geistes. Gleichwohl ist der Weg der praktischen Heiligung, das Ausschleichen der Sünde ein lebenslanger Prozess, den der Heilige Geist bewirkt und nicht wir! „Gott ist beständig in euch am Werk, damit ihr immer mehr seinem Ebenbild entspricht ... (Kol 3, 10, Hoffnung für alle).

Zum gleichen Ergebnis kommt man, wenn wir die Verse von Kol 3,5 recht lesen. Dort heißt es, ihr habt den alten Mensch ausgezogen und den neuen Menschen angezogen. Das Aus- und Anziehen geschieht einmalig mit der Taufe auf Christus und nicht ständig bei jeder Versuchung. Außerdem: „Tötet die Glieder unter denen ihr **einst** gewandelt seid...“ Das meint vor der Bekehrung und Wiedergeburt.

Die Sichtweise von Ebertshäuser entspricht einem Zwei-Stufen-Modell geistlicher Entwicklung. Bei der Bekehrung erhält der zum Glauben gekommene Mensch den Heiligen Geist, der zunächst in den **Standby-Modus** geht. Je nach Persönlichkeit schalten Gläubige früher oder später auf „Start“, die einen entwickeln sich schneller, die anderen langsamer, manche gar nicht. Damit sind Stufen geistigen Wachstums verbunden. Die einen bleiben auf der unteren Stufe der Unmündigkeit, andere erreichen Stufen der geistigen Reife. Nur wenn der Heilige Geist im **Aktivitätsmodus** ist, können wir die Sünde mit der Kraft des Heiligen Geistes besiegen. Und dazu braucht es **unsere Willenskraft**. Die Frage der Fleischlichkeit liegt letztlich in **unseren Händen**, und der Heilige Geist ist nur noch **unser Werkzeug** zur Bekämpfung der Sünde.

Das alles finde ich so in der Schrift nicht, z. B. die Trennung zwischen *Einzug* (mit Standby-Modus) und *Aktivität* des Heiligen Geistes. Das sind fragwürdige Interpretationen, die den Gläubigen Lasten auflegen, die Jesus bereits von uns genommen hat. Ich kenne Christen, die an dieser erfundenen Last zerbrochen sind.

Die Entscheidung, wem ich folge, der Sünde oder dem Geist, ist bei der Bekehrung gefallen sowie vor 2000 Jahren als Jesus die Sünde in den Tod gegeben hat. Zweifel bestehen auch daran, dass **wir** die Entscheidungssubjekte sind. „**Wir sind der Sünde gestorben**“ ist eine Passivkonstruktion. Nicht **wir** haben die Sünde immer wieder zu töten, für Gläubige ist die Sünde bereits gestorben.

Gläubige sind der Sünde gestorben, mit der Bekehrung auf der Grundlage Jesus' Kreuzestod und der Taufe auf Christus. Das Fleisch ist zum Tode verurteilt. Für Gläubige ist die Sünde tot, der „Leib der Sünde vernichtet“ bzw. außer Kraft gesetzt; das „Gesetz des Geistes“ hat das „Gesetz der Sünde und des Todes“ ersetzt. Der „alte Mensch“ ist gekreuzigt, gestorben und begraben; die Sünde ist entmachtet, sie kann nicht mehr herrschen. Mit der Bekehrung sind Gläubige frei geworden vom Drang und Hang zur Sünde. Der Reiz an den „Objekten der Begierde“ verschwindet spontan oder mit der Zeit **wie von selbst** und wird im Prozess der praktischen Heiligung durch das Wirken des Heiligen Geistes weiter abnehmen, und nicht durch uns, durch unsere Anstrengung und Willensstärke! Gläubige sind nun „von Herzen gehorsam“ und leben für Gott; sie sind Knechte Gottes und der Gerechtigkeit und nicht mehr Knechte oder Sklaven der Sünde. Dazu braucht

es keine besonderen Stoßgebete und Rituale und schon gar keine mantraartigen Wiederholungen oder sonstigen Zaubersprüche. Der Heilige Geist beherrscht und tötet die Sünde. Mit dem Einzug des Heiligen Geistes (bei der Bekehrung) wurde der leibliche Tempel gereinigt. Wenn nicht, dann handelt es sich um eine der vielen oberflächlichen Scheinbekehrungen. Dagegen behauptet **Ebertshäuser** Christen, gemeint sind wiedergeborene Gläubige, könnten „**fleischlich sein**“, wenn sie „unter dem überwiegenden oder starken Einfluss des Fleisches“ stehen (S. 6). Belegt wird diese Behauptung mit 1. Kor 3, 3. Dort heißt es: „... **denn ihr seid noch fleischlich** ... seid ihr da nicht fleischlich ...? Diese Feststellung widerspricht zunächst einmal den Ausführungen in Römer 6 und 8. Dort heißt es: „Ihr aber seid **nicht fleischlich**“ (Röm 8, 9).

Kann sich die Schrift widersprechen? NEIN, ein Blick auf den engeren und weiteren Kontext zeigt, dass dieser Vorwurf **rhetorisch** gemeint sein muss, da Gläubige, wie gezeigt, definitionsgemäß nicht fleischlich sein können (Röm 8) und Paulus den Korinthern vorwirft, dass er mit ihnen (nur) „**wie** zu fleischlichen, **wie** zu unmündigen Kindern in Christus,“ reden konnte. „Wie zu“, heißt es hier. Paulus war sichtlich sauer, dass ihr geistliches Aufnahmevermögen nicht besser ist als bei fleischlichen Menschen. Wenn jemand einen Erwachsenen trifft und dieser benimmt sich kindisch, dann kann er mit ihm nur **wie mit einem Kind** sprechen, dennoch ist er ein Erwachsener. Die adressierten Korinther benahmen sich wie Kinder bzw. wie fleischliche Menschen, wie Paulus sagt, und doch waren sie Brüder im Herrn. Kurz, sie waren nicht wirklich fleischlich, fleischlich sind nach Römer 8 immer nur *Ungläubige*. Dieser Interpretation entspricht die Übertragung von „Hoffnung für alle“ (1. Kor 43, 1-6). Ein Beleg für diese Auslegung ist die Tatsache, dass die Kommentare von Schlachter und MacDonald das Wort fleischlich an dieser Stelle stets in Anführungszeichen setzen. Gleichwohl hat die Formulierung einen rationalen Kern. Paulus sieht die Ähnlichkeit der Korinther mit fleischlichen Menschen. Da sie sich äußerlich gleichen, benutzt er das gleiche Etikett, was Interpretieren sehr viel Mühe macht. Das heißt nun nicht, dass alle unreifen (fleischlichen) Christen dennoch gläubig und errettet sind, die meisten sind wohl eher bloße Namens- oder Pseudochristen, die sich ein christliches Vokabular angeeignet haben und deshalb für Gläubige gehalten werden. Den meisten Gläubigen reicht das leider.

Das Gleiche gilt für Gal 3,3: Dort heißt es: „Im Geist habt ihr angefangen, wollt ihr denn im Fleisch vollenden?“ Auch dies ist **rhetorisch** gemeint. „Im Geist“ heißt gläubig und gerettet sein, „im Fleisch“ meint ungläubig und verloren sein. Die Schrift zeigt, dass es einen Wechsel vom Fleisch zum Geist gibt, aber nicht umgekehrt. Der Geist Gottes und das Heil in Christus können nicht wieder verloren gehen.

Wenn das Gegenteil wahr wäre, wie würde sich der Widersacher freuen. 2.000 bzw. 6.000 Jahre Heilsgeschichte umsonst. Der Teufel lacht sich ins Fäustchen: Gottes Heilsplan, Jesus' Menschwerdung und Opfertod am Kreuz, alles umsonst. Am Ende siegt die Schlange. Das soll das Evangelium der Bibeltreuen sein? Von welchem Geist wird diese Lehre vom „fleischlichen Christen“ inspiriert?

Vor diesem Hintergrund sei noch einmal daran erinnert, was die Schrift sagt:

- Auf die Frage, ob man als Gläubiger in der Sünde verharren solle, antwortet Paulus sichtlich verwundert: „Wie sollten wir in der Sünde leben wollen, der wir doch **gestorben** sind?“ (Röm 6,2)
- „Wer von Gott geboren, tut **keine Sünde**, denn Gottes Kinder bleiben in Ihm und können nicht sündigen (1. Joh 3,9). „Wer Sünde tut, der ist vom Teufel!“ (1. Joh 3,8)
- „Wenn ihr nach dem Fleisch lebt, so werdet ihr sterben müssen, wenn ihr aber *durch den Geist* die Taten des Fleisches tötet, so werdet ihr leben.“ (Röm 8,13) ... Denn welche der Geist Gottes treibt, die sind Kinder

Gottes.“ (14) D. h. die Kinder Gottes werden vom Geist Gottes getrieben und **nicht** von der sündigen Natur!

- „Ihr aber seid **nicht fleischlich**, sondern geistlich, wenn Gottes Geist in euch wohnt.“ (Röm 8,9)
- „Lebt im Geist, so werdet ihr die Begierden des Fleisches **nicht** vollbringen.“ (Gal 5,16)
- „Die aber Christus angehören, die haben ihr Fleisch gekreuzigt“ (Gal 5, 24)

Außerdem (Hoffnung für alle):

- Jesus hat die Sünde entmachtet (Röm 8,3) ... „So kann sich in unserem Leben der WILLE GOTTES erfüllen“ (7,4; und nicht die sündige Natur)
- Wenn aber GOTTES GEIST uns leitet, richten wir uns nach SEINEM Willen aus.“ (8,5)
- „Wenn wir uns von unsere sündigen Natur bestimmen lassen, leben wir in Auflehnung gegen Gott“ (8,7) (Gläubige leben niemals in Auflehnung gegen Gott)
- „Nun seid ihr nicht länger eurem selbstsüchtigen Wesen ausgeliefert, denn GOTTES GEIST bestimmt euer Leben“ (8,9)
- „Der Herr verändert uns durch SEINEN GEIST, damit wir ihm immer ähnlicher werden ...“ (2. Kor 3,18)
- (Wer zu Christus gehört) „ ...über den verliert die Sünde ihre Macht. Er wird sich nicht mehr von menschlichen Leidenschaften, sondern vom Willen GOTTES leiten lassen.“ (1 Pt 4,1)
- „Wer von Gott *neues Leben* bekommen hat und zu seinen Kindern gehört, *der sündigt nicht* ...“ (ebd., 1. Joh 3,9)
- „Wir wissen: Wer ein Kind Gottes ist, *der sündigt nicht*, weil *der Sohn Gottes* ihn bewahrt.“ (bewahrt vor der Sünde; 1. Joh 5,18)

Wozu dann die Appelle an das moralische Verhalten der Gläubigen? Nach meiner Auffassung werden die bekannten Appelle (Röm 6, 11-13; Gal 5,1.13.16.25) in ihrer Funktion missverstanden. Was hätte Paulus anderes sagen sollen, nachdem er ihnen das bislang verborgene Geheimnis von der Freiheit des Gläubigen und die Macht des Geistes offenbart hatte? Hätte er sagen sollen, ihr seid nun frei von der Sünde und vom Gesetz (Röm 7), sündigt ruhig weiter, euch kann nichts passieren? Nein, er sagt:

„Wandelt/lebt im Geist, so werdet ihr die Begierden des Fleisches nicht vollbringen ...“ (Gal 5,16).

Das wird meist, so auch von Ebertshäuser, als moralischer Appell an die *Gläubigen (!)* verstanden, ihre Berufung ernst zu nehmen und nunmehr entschieden „nach dem Geist“ zu leben, andernfalls würden sie großen Schaden nehmen und evtl. das Heil verspielen. Doch Gläubige haben diese Warnung nicht nötig, sie leben quasi automatisch „im Geist“ (siehe oben), sie sind gerettet und können das Heil nicht mehr verlieren.

Exkurs

Die Konfusion entsteht durch die unterschiedlichen Übersetzungen: Schlachter übersetzt „wandelt“, Luther 84 „lebt“. Beide Begriffe scheinen die gleiche Bedeutung zu haben, aber Vers 25 unterscheidet „leben“ und „wandeln“. Also scheint es doch einen Unterschied zu geben. Man kann, so wird behauptet, „im Geist leben“ und **nicht** in ihm wandeln. Da ist sie wieder die Zweistufenlehre. Man hat den Geist Gottes empfangen, aber man lebt nicht danach. Gläubige (!) können sich „frei entscheiden“, ob sie nach dem Geist oder nach dem Fleisch leben wollen (Ebertshäuser, Jettel u. a.). Der Geist ist abgeschaltet, im Standby-Modus. Gott spielt im Gläubigen zunächst nur eine passive Zuschauer-Rolle, er scheint zu schlafen und sich nicht um das Leben seines Kindes zu kümmern. Die Macht haben wir, die Gläubigen, wir

können uns „frei entscheiden“. Das haben wir allerdings **bei der Bekehrung** getan; wir haben uns **für Gott und gegen die Sünde** entschieden, Buße getan, unser Leben dem Herrn und Erlöser übergeben, ER soll nun unser HERR sein und uns führen. Und einen Tag später wenden wir uns von Gott ab und der Sünde zu? Und Gott, unser Vater, lässt uns bereitwillig gehen? Keine Bewahrung, keine Eigentumsansprüche? Unser Gott ist ganz und gar machtlos? Alles, was Jesus für uns getan hat, war vergeblich?

Wer glaubt denn sowas?

Sehen wir von Übersetzungsproblemen ab, dann sagt Paulus klar und deutlich: „Wandelt/lebt im Geist, so werdet ihr die Begierden des Fleisches **nicht** vollbringen.“ Das heißt, Gläubige werden **nicht fleischlich** sein und dauerhaft und mit voller Absicht sündigen können. Diese Auslegung wird von einer Fülle von Zitaten unterstützt (siehe oben).

Offensichtlich müssen wir noch eine Stufe tiefer gehen. Gott hat unterschiedliche Lebewesen geschaffen, darunter den Menschen. Allen hat ER eine besondere „Software“ eingepflanzt, die ihr Wesen, ihren Grundcharakter und ihr Verhalten bestimmen. Der Mensch ist so, der Bär so, das Erdmännchen so. Ein Bär ist nicht wie ein Erdmännchen und umgekehrt. Nun sagt uns die Schrift, dass der Mensch mit dem Sündenfall eine neue „Software“ (die Sündenatur, den Leib der Sünde, das Fleisch) erhalten hat. Diese bestimmt sein Wesen, das in Gal 5,19-21 beschrieben wird. Seit dem Kreuzestod steht eine neue „Software“ (der Heilige Geist) zur Verfügung, die wir erhalten, wenn wir uns aufrichtig und in Kenntnis der Schrift bekehren. Gläubige oder genauer Wiedergeborene sind „neue Menschen“, geschaffen für ein „neues Leben“ mit Gott. Sie werden durch eine neue „Software“ gesteuert. Bekehrte haben ein völlig neues Wesen, einen neuen Grundcharakter, der sich in einem neuen Lebenswandel und Verhalten zeigen wird. Die alte Software (das Fleisch) wurde „vernichtet“ bzw. entscheidend geschwächt, sie kann nicht mehr herrschen, nie mehr bis zum Ende aller Zeiten. Kurz, Gläubige können nicht mehr zu einem „fleischlichen Leben“ zurückkehren. Die Frucht der neuen „Software“ (Geist genannt), die sein Wesen und seinen Grundcharakter auszeichnen, sind Liebe, Freude usw. Sie sind die unverzichtbaren Kennzeichen eines echten Christen, Gläubigen und Wiedergeborenen. Wer diese Kennzeichen nicht hat, der hat nicht den Geist, der gehört nicht zu Gott; der lebt im Fleisch und in der Finsternis. Das sagt die Schrift mehr als deutlich: „Wer seinen Bruder nicht liebt oder gar hasst, ist noch in der Finsternis.“ (1. Joh 2,9-11), der ist nicht schwach im Glauben, der hat keinen Glauben, der hat nicht den Heiligen Geist. Denn der Heilige Geist zeigt sich in der „Frucht“, im Wesen, im Charakter und im Verhalten gegenüber anderen Menschen und den Brüdern, nicht in der Zahl der Bibelzitate, Vorträge und Publikationen.

Warum also die **Ermahnungen** eines Paulus? Ein Bär verhält sich wie ein Bär, eine Maus wie eine Maus, ein Erdmännchen wie ein Erdmännchen; ein Ungläubiger lebt „im Fleisch“ (Gal 5, 19 ff), ein Gläubiger „im Geist“ (Gal 5,20)! Und das sollte sichtbar sein. Deshalb appelliert und mahnt Paulus immer wieder, Gläubige sollten ihren geistlichen Status durch ihr alltägliches Verhalten kundtun. Sie sollten zeigen, wer sie sind: Kinder Gottes. An und für sich sind diese Appelle überflüssig. Echte Gläubige können nicht anders handeln, sie werden durch den Geist geführt. Aber wir sollen sie ermutigen und stärken ihrer „Berufung würdig“ zu leben. In diesem Zusammenhang sei noch einmal darauf hingewiesen, dass es unzulässig ist, die „Werke des Fleisches“ auf „Unzucht“, die vor allem Umgang mit Huren meint, zu reduzieren und den Sünden katalog schriftwidrig auszudehnen, während Irrlehren und Irrlehrer, Lieblosigkeit, Kälte und Boshaftigkeit wohlwollend geduldet oder gar unterstützt werden.

Welche Bedeutung haben dann diese **moralischen Appelle**, wenn die Sünde ohnehin keine Macht mehr hat über den „neuen Menschen“? Die Ausführungen eines Paulus offenbaren unbekannt und unsichtbare geistliche Tat-

sachen. Offensichtlich will Paulus die Gläubigen ermutigen, diese geistliche Tatsache durch ihren Wandel allen Menschen kundzutun: „Jetzt sollen wir mit unserem Leben Gottes Herrlichkeit für alle sichtbar machen.“ (Eph 1,12) „Jeder soll erkennen, dass ihr jetzt zu Gott gehört ...“. (Eph 4, 24). Also sagt Er ihnen: „Wenn wir im Geist leben, so lasst uns auch im Geist wandeln.“ (Gal 5,25) Was würde ein Trainer zu seinen Schützlingen sagen, die vier Jahre für den Start bei der Olympiade trainiert haben? Soll er vor dem Start sagen: Nun lauft nicht so schnell. Er wird seine Mannschaft anspornen: „Zeigt, was in euch steckt!“ Genau das sollten Christen tun! Leider nehmen das Christen nicht so ernst (vgl. meine Schrift: „Christentum ohne Herz“). So leben viele Gläubige schlimmer als Ungläubige, und viele Ungläubige besser als Gläubige.

Verstehen wir **Gal 5,16** als Appell an die *Gläubigen*, „das Fleisch“ mit Hilfe des Geistes zu unterdrücken, dann ist sie zumindest missverständlich. In Wahrheit ist das Verhältnis umgekehrt: Nicht der Mensch bedient sich des Geistes als **Werkzeug zur Unterdrückung der Sünde**; *der Geist Gottes* reinigt das Haus, den Tempel Gottes, ohne besondere Aufforderung. Das scheint ein lebenslanger Prozess zu sein, wie echte Gläubige bestätigen können. Auf geheimnisvolle Weise verliert man nach und nach den Appetit auf weltliche und sündige Dinge, ohne unser Zutun. Somit muss diese Aufforderung von Gal 5,16 in erster Linie als Appell an die *Ungläubigen* verstanden werden, die *nicht wiedergeboren* sind, sich von ihrem sündigen Lebensstil befeien wollen und es nicht aus eigener Kraft schaffen: **„Wandelt im Geist, dann werdet ihr die Lust des Fleisches nicht vollbringen.“** Das heißt, sie werden aufgefordert, sich zu bekehren, den Heiligen Geist zu empfangen („im Geist zu leben“), der allein die „Macht des Fleisches“ brechen kann, damit sie „nach dem Geist“ bzw. nach dem Willen Gottes leben können.

Auf alle Fälle verweist hier Paulus *nicht* auf eine offene Tür, wonach nachlässige und schwache Christen vom „Leben im Geist“ zu einem „Leben im Fleisch“ **zurückkehren** können. Ein „Leben im Fleisch“ ist definitionsgemäß das Leben der Ungläubigen. Aus biblischer Sicht kann es nur *einen* Wechsel vom Ungläubigen zum Gläubigen geben, aber nicht umgekehrt. Das Heil und der Kindschaftsstatus gehen nie verloren. Nach der obigen Auslegung können *Gläubige* angeblich vom Glauben abfallen, wieder zu Ungläubigen werden und ihr Heil verlieren (vgl. hierzu meine Schrift: Irrlehrer – Feinde des Evangeliums, auf Faith-Center-Hannover.de). Viele Ausleger trennen hier offensichtlich zwischen der Wiedergeburt, die mit dem Empfang des Heiligen Geistes verbunden ist, und der bewussten willensmäßigen Entscheidung für ein „Leben nach dem Geist“. Danach können sich, nach Ebertshäuser, *Wiedergeborene* ebenso ganz bewusst **gegen** den Geist und den Willen Gottes entscheiden. Soweit sich sündige Impulse bemerkbar machen, sind sie berufen, diese Impulse bewusst und aktiv zu töten. Das kann ich so in der Schrift nicht finden, obwohl es im wirklichen Leben ganz viele Beispiele dafür gibt. Wie häufig haben wir Zweifel am echten Glauben eines Mitmenschen, wenn wir auf den Wandel schauen. Wir müssen endlich der Wahrheit ins Gesicht schauen: Die Wiedergeborenen und Geretteten sind eine ganz „kleine Herde“, auch in der Gemeinde. Wir machen den Fehler von der Verwendung christlicher Vokabeln auf die Wiedergeburt zu schließen, das gilt auch für die Prediger, die Irrlehren verbreiten.

Die ganze Verwirrung beginnt mit der Verwendung des Begriffes vom „Fleisch“ ab. Schon der Titel des Beitrages ist problematisch. Der Mensch steht zunächst einmal vor der Wahl: Verdammnis oder Erlösung? Gläubige bzw. Wiedergeborene stehen dann im Konflikt zwischen „Geist und Fleisch“, dem innewohnenden Geist Gottes und den Resten der Sündennatur in uns. Soweit Gläubige der Sünde unterliegen, können sie wissen, dass die Sünde vergeben ist, den Herrn um Vergebung bitten, auf seine Fürsprache und auf den vom Heiligen Geist bewirkten Prozess der praktischen Heiligung vertrauen. Gläubige leben nicht „im Fleisch“, sondern im sterblichen Leib (Röm 6,12). „Im Fleisch“ ist der Gegensatz zu „in Christus“. „Im Fleisch“ sind Ungläubige, Gläubige sind „in Christus“. GOTT hat uns auserwählt, gerettet,

den Glauben, den Geist und die Vergebung der Sünden geschenkt, den „alten Menschen“, den „Leib der Sünde“ in uns getötet. Gläubige sind der Sünde gestorben (passiv!): Die Sünde wird **nicht mehr herrschen können**, sagt die Schrift. Ebertshäuser sieht Gläubige in ständiger Gefahr. Echte Gläubige werden vom Heiligen Geist geleitet und nicht ständig von der Sünde getrieben.

Nach der Schrift sind Gläubige eine *neue Schöpfung*, sie haben einen neuen, willigen Geist und eine neues Herz, das den Herrn und seine Gebote liebt und die Sünde meidet. Nach Ebertshäuser kommt es dagegen auf die eigene Entscheidung, auf den eigenen Willen und auf die Willensstärke an. Ungläubige kämpfen bestenfalls aus eigener Kraft gegen die Sünde; Gläubige leben nach Gottes Rat: „Lass dir an meiner Gnade genügen, denn *meine Kraft* ist in den Schwachen mächtig!“ Gläubige müssen die Sünde nicht niederkämpfen, sie ist bereits tot, durch Jesus' Erlösungswerk am Kreuz, und *durch die Kraft des Heiligen Geistes*, die seit dem Einzug in die Herzen des Gläubigen beständig und fortwährend „die Taten des Fleisches tötet“ (vgl. Röm 8,13; NKJ, Schlachter 2000), und nicht durch den eigenen Willen! Dennoch können Gläubige, so Ebertshäuser, „nach „dem Fleisch leben“. Und die Schrift sagt eindeutig: „... **wenn ihr nach dem Fleisch lebt, so werdet ihr sterben müssen.**“ (Röm 8,13). Das bedeutet: Gläubige können ihr Heil verlieren; nicht der Glaube, der Wandel rettet! Das ist Werkgerechtigkeit, die Paulus auf schärfste verurteilt. Wer nach dem Gesetz gerecht werden will, der hat Christus und die Gnade verloren (vgl. Gal 5,4). Gläubige sind „frei vom Gesetz der Sünde und des Todes“ (Röm 8,2). Gläubige sind „in Christus“, Gläubige sind „eins mit Christus“; Gott sieht Gläubige einzig und allein in Christus, als Heilige und nicht als Sünder. Dies zeigt, dass sowohl die Grundaussage als auch einzelne Ausführungen von Ebertshäuser im krassen Gegensatz zur Schrift stehen: „**Wer Gott nicht glaubt, stellt ihn als Lügner hin.**“ (1. Joh 5,10)

Bemerkenswert ist auch die Behauptung von E. „fleischliche Christen“ seien besonders offen für „falsche Lehren“ (S.4). An anderer Stelle hatte ich aufgezeigt, dass ausgerechnet in seinem Umkreis viele Irrlehren kreierte und verbreitet werden („Irrlehrer – Feinde des Evangeliums“, auf dieser Homepage). Was hat uns das zu sagen? Und wie reagieren die „geisterfüllten Christen“? Wie der Vogel Strauss!

Warum? Sie können und dürfen sich nicht eingestehen, dass sie Irrlehren verbreiten (die Lehre von der Verlierbarkeit des Heils, die Lehre von der Werkgerechtigkeit u. a.), und sie wollen nicht wahrhaben, dass die meisten unter ihnen in Wahrheit keine Gläubigen, keine Wiedergeborenen, keine Erretteten und auch keine wahren Brüder sind. Die echten Gläubigen bleiben, wie uns der Herr mitgeteilt hat: eine „kleine Herde“, außerhalb der formellen Gemeinde, gleichwohl sind sie Glieder am Leib Christi. Und die Bibeltreuen tragen fast nichts dazu bei, dass diese Herde größer wird. Im Gegenteil, sie führen viele Suchende in die Irre und verhindern jede Art der Aufklärung und Diskussion über Irrwege und Irrlehren im Sinne der Reformation, die sie so engagiert feiern.

Interessant sind auch die Beispiele von E. am Schluss seines Beitrages. Im ersten geht es darum, wie Gläubige im Wartezimmer beim Arzt mit den dort ausliegenden Zeitschriften umgehen sollen. Der rechte Christ lässt die Zeitschriften bewusst liegen, weil er sich ansonsten mit Sünde beflecken würde. Es ist immer dasselbe, für Christen gibt es immer nur sexuelle Sünden. Die sehr viel schlimmeren Sünden der **Lieblosgkeit und Kälte, der Verachtung und Verleumdung von Brüdern** würden sie nie als Sünde ansehen, von denen man sich umgehend distanzieren und Buße tun sollte. Ebenso die totale Ignoranz gegenüber den „Werken der Finsternis“, den okkulten und magischen Praktiken innerhalb und außerhalb der Gemeinde sowie der laxen Umgang mit Irrlehren und Irrlehrern. Auch das zweite Beispiel ist typisch für die eingeschränkten Denkschablonen der Bibeltreuen. Wer sich mit Geschwistern über erlittenes Unrecht austauscht, „übt Rache“ und „zahlt mit

gleicher Münze heim“. Auch das ist nach E. Sünde. Für Christen gibt es offensichtlich nur Rache (oder Verschweigen des Unrechts) als Reaktion auf erlittenes Unrecht, während Jesus fordert, den Sünder beharrlich zur Rede zu stellen und ihn auf seine Sünde hinzuweisen (Mt 18,15 ff). Und es fällt auf, dass nie der Täter oder Sünder in den Blick gerät, sondern immer nur das Opfer (Weltliche Täter-Opfer-Verkehrung), außer bei vermeintlicher Unzucht und zu kurzen Röcken.

Fazit

Die Schrift unterscheidet zwei Ebenen: Die rechtliche oder Stausebene und die Persönlichkeits- und Charakterebene: Auf der Stausebene ist zwischen Gläubigen und Ungläubigen zu unterscheiden; auf der Persönlichkeit- und Charakterebene zwischen Menschen, die „im Fleisch leben“ und Menschen, die „im Geist leben“ (Röm 8). Gläubige und Ungläubige haben ein unterschiedliches Persönlichkeitsprofil, das sich im Alltagsleben widerspiegelt. *Ungläubige* „leben im Fleisch“, sie werden von der Sündennatur beherrscht. Die „Werke des Fleisches“ sind Unzucht usw. (Gal 5). *Gläubige* „leben im Geist“, die sind der Sünde gestorben (Röm 6). Die Frucht des Geistes sind **Liebe**, Freude, Frieden usw. Erstere sind verloren und ernten das ewige Verderben, letztere sind gerettet und ernten das ewige Leben.

Gläubige sind *nicht* fleischlich. Wären sie fleischlich, müssten sie sterben (Röm 8, 13) und es gäbe keinen Unterschied zwischen beiden Statusgruppen. Gläubige können auch nicht fleischlich werden, die Sünde ist besiegt durch Jesus' Opfer am Kreuz. Der *Heilige Geist*, der bei der Bekehrung in die Herzen des Gläubigen einzieht, verwandelt echte Gläubige in Gottes Ebenbild (Kol 3,10; Heidelberger Katechismus, Frage 86; Luther 84; Hoffnung für alle), in **neue Menschen**, die nicht mehr sündigen können. Bei der Bekehrung *haben Gläubige* den alten Menschen ausgezogen und den neuen Menschen angezogen (Kol 3). Insofern ist schon die Eingangsfrage von Ebertshäuser falsch gestellt. Dort heißt es: „Wie können **wir** das Fleisch in uns besiegen?“ (S. 6) JESUS hat das Fleisch für uns besiegt! (Röm 6)

Wenn behauptet wird, Gläubige könnten „fleischlich sein“, dann ist das falsch, zumindest ungenau. Definitionsgemäß (Röm 8) sind Ungläubige fleischlich, doch können sich Gläubige **wie** fleischliche Menschen verhalten (1. Kor 3, 1 ff). (Genauso wie sich Ungläubige rein äußerlich **wie** geistliche Menschen verhalten können, ohne an Jesus Christus zu glauben). Gleichwohl wird die Sünde über Gläubige nicht herrschen (Röm 6) und die Herrschaft zurückerobert werden können. Dagegen steht das Wirken des Heiligen Geistes, der die Sündennatur „vernichtet“ hat, aufgrund des Kreuzestodes Christi und der Taufe auf Christus (Röm 6). Entscheidungsmacht und Willensstärke spielen eine eher untergeordnete Rolle. Nicht **wir** beherrschen die Sünde, sondern der Heilige Geist beherrscht die Reste der geschwächten Sündennatur, nicht **wir** müssen die Sünde töten, der Heilige Geist hat die Sünde für uns getötet (Schlachter 2000, Röm 8,2, Röm 8,13). Das ist in erster Linie ein *einmaliges Ereignis*, das mit der Taufe auf Christus zusammenfällt und sich im weiteren Leben immer wieder bewahrheitet, von Rückfällen abgesehen (ebd. Röm 6,2; 8,13). Nicht **wir** müssen die Sünde immer wieder „mit der Kraft des Heiligen Geistes“ **wie** mit einem Werkzeug töten, der Heilige Geist hat die Sünde in uns bereits seit seiner Innewohnung entscheidend geschwächt (Auslegung zu Röm 8,13; MacDonald, NKJ u. a.).

Im Wege der fortschreitenden praktischen Heiligung sollte der „Konflikt zwischen Geist und Fleisch“ immer schwächer werden. Das hängt vom geistlichen Wachstum und vor allem vom ernsthaften und intensiven Studium der Schrift ab. Die moralischen Appelle (Röm 6, 11- 13, Kol 3, Gal 5) haben meines Erachtens eine andere Funktion. Sie appellieren weniger an die Willenskraft und Charakterstärke der Gläubigen, vielmehr hatte Paulus den

Adressaten geistliche Tatsachen offenbart, die sich den fünf Sinnen und dem Verstand nicht erschließen. Folglich musste er ihnen die Konsequenzen im Blick auf den „Wandel im Geist“ aufzeigen. Sie sollten wissen, dass sie Jesus nicht nur von der *Sündenschuld*, sondern auch von der *Sündennatur* befreit hatte. Sie sind „der Sünde gestorben“, nicht mehr Sklaven der Sünde, sie sind frei geworden von der Sünde, zu einem neuen Leben, Gott zu dienen. Die Sünde kann sie nicht mehr beherrschen (Röm 6). Paulus hatte den Gläubigen diese bislang verborgenen Geheimnisse erläutert, da war es folgerichtig, dass er die Gläubigen auffordert, diese geistlichen Tatsachen im täglichen Leben, in ihrem täglichen „Wandel“ umzusetzen (Gal 5, 25), indem er sie mahnt, die Sünde nun nicht mehr herrschen zu lassen und die „Glieder“ Gott und nicht der Sünde zur Verfügung zu stellen (Röm 6, 11 ff).

Die Darstellung von Ebertshäuser erweckt den Eindruck, **wir** müssten die Sünde in jeder einzelnen „Entscheidungssituation“ jeweils neu und immer wieder töten (gem. Röm 8, 13). Die Schrift zeigt, die Sünde ist bereits tot. Jesus hat die „Sünde im Fleisch“ am Kreuz verurteilt, besiegt und in den Tod gegeben (Röm 8, 3). Einen Toten muss man nicht noch einmal totschiessen. Vielfach wird in diesem Zusammenhang auf Röm 7, 14 sowie auf Gal 5, 17 verwiesen. Nach Auffassung einiger Ausleger handelt es sich hier allerdings um den Konflikt bei *Ungläubigen*, und nicht bei Gläubigen! (Kontrovers MacDonald).

Wie die Erfahrung lehrt, können Gläubige auf den untersten Stufen geistlichen Wachstums stehenbleiben oder gar zurückgehen, wenn sie das Wort vernachlässigen. Aber sie können **nicht** „im Geist anfangen und im Fleisch vollenden“ (vgl. oben); Gläubige können das Heil nicht verlieren und zu den fleischlichen Menschen überwechseln. Die Fülle „fleischlicher Christen“ in den Gemeinden scheint dieser Aussage zu widersprechen. Diese „fleischlichen Christen“ sind in Wahrheit keine gläubigen Kinder Gottes und Brüder, sie sind auch nicht wiedergeboren und errettet. Das rein kognitive Wissen über die Schrift zeugt nicht unbedingt von einer Wiedergeburt. So können die Sprachhülsen der vermeintlichen Brüder sehr fromm und geistlich klingen, vielfach verbreiten sie Irrlehren, die von einem anderen Geist inspiriert sind und somit auf keinen Fall vom geistlichen Wachstum im Herrn zeugen.

Auf der Metaebene geht es hier vor allem um das biblische Menschenbild, speziell um den Prozess der *praktischen Heiligung* (im Gegensatz zur statusmäßigen Heiligung), wonach der Gläubige von Gott in einen neuen Menschen verwandelt wird (passiv!) Nach Ebertshäuser wird der geistige Wachstumsprozess **durch den Gläubigen** bestimmt. Er resultiert in einer Vielzahl höchst zufälliger und voneinander unabhängiger Willensentscheidungen (unter Zuhilfenahme des Heiligen Geistes). Nach der Schrift werden Gläubige **durch den Heiligen Geist** in das Ebenbild Jesus Christus verwandelt (Kol 3,10), damit sie ihrer Berufung und ihrem Stellung gemäß leben und viel Frucht bringen.

Was ist nun Sinn und Zweck dieser Lehre vom „fleischlichen Christen“? Sie ist **Verführung im frommen Gewand**. Es mag sich hier um unerhebliche Nuancen handeln, doch die Auswirkungen sind dramatisch. Die Lehre vom „fleischlichen Christen“ lenkt die Aufmerksamkeit der Christen von der Gnade auf das Gesetz, von Jesus' Erlösungswerk auf die Sünde; sie macht die Sünde groß und Jesus klein.

Die Lehre vom „fleischlichen Christen“ ist eine fatale **Irrlehre** mit weitreichenden Konsequenzen. Sie führt Hunderte, wenn nicht Tausende in die Irre, viele in Verzweiflung, andere zum Abfall vom Glauben. Ich habe es beobachtet, deshalb schreibe ich. Sie führt suchende Ungläubige und Gläubige in die Irre: auf den **Weg der Gesetzlichkeit und Werkgerechtigkeit**. Gläubige und gutwillige Namenschristen haben ein Sündenregister im Kopf und wollen nach dem Gesetz gerecht werden und realisieren, dass sie das

Gesetz nicht erfüllen können. Ihnen muss gesagt werden, dass sie auf einem falschen Weg sind: „Wer nach dem Gesetz gerecht werden will, hat Jesus und die Gnade verloren!“ (Gal 5,4) Diese Lehre sagt, **Jesus‘ Erlösungswerk ist unvollkommen**, ist nicht genug. **WIR** müssen unseren Beitrag leisten, **WIR** dürfen der Sünde und „dem Fleisch keinen Raum geben“, **WIR** müssen die Sünde und das Fleisch „bewusst töten“, „bewusst in den Kreuzestod geben“ (S. 6, 7, 8), obwohl wir (Gläubige) bereits mit der Taufe auf Christus der Sünde gestorben sind.

Das Wort Gottes (Paulus, Petrus, Johannes, Judas) fordert uns auf, **Irrlehren und Irrlehrer** aus den Gemeinden und aus dem Leib Christi zu verbannen. Sie vergiften das Klima in den Gemeinden. Sie führen zur Feindseligkeit und Spaltung, weil „die Sünde“ im Mittelpunkt des Gemeindelebens steht und vermeintliche Brüder dem jeweils anderen deren Sünden vorhalten. Wobei in diesen Kreisen fast alles zur Sünde erklärt wird, selbst das Fernsehen, rote Fingernägel, kürzere Röcke usw. Während der Wille Gottes („Liebe deinen Nächsten“) und die von Gott geforderte opferbereite **Liebe zu den Geschwistern** weitgehend aus dem Blick geraten. Die wirklich gravierenden Sünden wie Kälte, Lieblosigkeit und die Ausübung okkulten Praktiken sind absolutes Tabu.

Schimmer noch: Die größten Verstöße gegen das zentrale **Liebesgebot** findet man ausgerechnet in diesen Kreisen, vor allem im Vergleich zu Ungläubigen aus einfachen Verhältnissen, wie ich selbst erfahren musste („Legt ab alle Bosheit“: www.Faith-Center-Hannover.de) und wie ich immer wieder beobachten kann. In bibeltreuen Kreisen sucht man vergeblich nach **herzlichen, liebevollen und hilfsbereiten Geschwistern**. In der Regel konzentrieren sie sich auf das Wohl ihrer eigenen Familie. In diesem Zusammenhang möchte ich an meine Schrift „Christentum ohne Herz“ erinnern, die folgerichtig von diesen Kreisen ignoriert und verschwiegen wird. Sie haben mehr Freude daran, gläubigen Brüdern ihre längst vergebenen Sünden vorzuhalten als Ungläubigen zum rettenden Glauben an Jesus Christus zu bringen. Am Liebsten fungieren sie als Tiefseetaucher, die die versenkten Sünden aus den Tiefen des Meeres zurückholen, oder sie hantieren mit der Lupe um die letzten verborgenen Sünden ans Licht zu bringen. Aber einfache Liebesdienste werden strikt verweigert. Diejenigen, die sich hier zu Unrecht attackiert fühlen, dürfen sich gerne bei mir melden.

Prof. Dr. Reinhard Franzke, Bildungsforscher, Januar 2018 (B4)

Thomas Jettel

Lehre und Kritik¹

a) Das Heil ist für die Gläubigen nicht verlierbar. Aber nach Jettel ist *der Glaube* verlierbar und damit auch das Heil. Gott bewahrt die Glaubenden, aber nicht die Gläubigen, seine eigenen Kinder! Was für ein Rabenvater ist doch Gott im Kreise der Bibeltreuen. Und warum ist er ans Kreuz gegangen?

b) Es folgt der Hinweis auf die bekannten Schriftstellen in Hebräer, die angeblich belegen, dass ein Gläubiger vom Glauben abfallen kann. Doch diese Stellen beziehen sich auf Ungläubige, die an der Schwelle zum Glauben standen und sich am Ende anders entschieden haben. Sie haben das Heil nicht verloren, sie haben es nie gehabt. Es gibt keinen einzigen Beweis in der Schrift, wonach ein Gläubiger das Heil verloren hat. Er müsste den Heiligen Geist, die Kindschaft, die Wohnung im Himmel u. v. m. verloren haben. Wo steht das denn?

c) Eine weitere „Schwachstelle“ ist die Umdefinition der Wiedergeburt. Wiedergeburt, so Jettel, sei (allein) die *neue Stellung* in Christus. Diese neue Stellung habe nichts mit dem Wesen bzw. mit der Persönlichkeit des Gläubigen zu tun. Er sei weiterhin zu jeder erdenklichen Sünde fähig. Die Wiedergeburt habe keinerlei Einfluss auf das „Wesen“, auf die Sündennatur des Gläubigen. Das sieht nun die Schrift ganz anders: Gläubige sind „der Sünde gestorben“, die Sündennatur ist vernichtet, die Sünde kann nicht mehr herrschen, wer aus Gott geboren ist, der tut keine Sünde, wer Sünde tut, der ist vom Teufel usw. Die Bibel sagt, Ungläubige würden in Sünde leben, Gottes Kinder aber tun keine Sünde. Gibt es eine größere Wesens- und Persönlichkeitsveränderung?

d) In Bezug auf Röm 8,13 verbreitet auch Jettel die populäre Irrlehre, wonach Christen bzw. wiedergeborene Gläubige „im Fleisch leben“ können. Das ist eine Erfindung der Bibeltreuen. Die Schrift sagt wieder etwas anderes: Ungläubige „leben im Fleisch“ und müssen folglich sterben, das ist die ewige Verdammnis; Gläubige „leben nach dem Geist“ und haben das ewige Leben. Beides darf nicht vermischt werden. Ungläubige, die nach dem Fleisch leben, können sich bekehren, den Heiligen Geist empfangen und hinfort „nach dem Geist“ leben; Gläubige können nicht zurückfallen. Gläubige haben „das Fleisch getötet durch den Geist“, der bei der Bekehrung ins Herz der Gläubigen eingezogen ist und schrittweise die „Taten des Fleisches tötet“ (Röm 8,13). Echte Gläubige leben nicht „nach dem Fleisch“, sondern „nach dem Geist“. Sie können nicht „sterben“ und das Heil verlieren, wie Jettel behauptet.

Warum also verbreiten Bibeltreue diese Irrlehren? Sie machen die Sünde groß und Jesus klein; sie fördern die Werkgerechtigkeit und schwächen den Glauben an Jesus Christus: Christus hat nicht genug getan, wir müssen uns anstrengen und etwas dazutun. Die Schrift aber sagt: Der Glaube rettet, nicht der Wandel! Sünde tangiert weder die Gnade noch das Heil in Christus. Wer absichtlich und dauerhaft in Sünde lebt, hat nie zu Christus gehört und war nie gerettet.

Zur Vertiefung

Franzke, Reinhard: Die Lehre vom fleischlichen Christen. Unter www.Faith-Center-Hannover.de

Franzke, Reinhard: Irrlehrer – Die Feinde des Evangeliums. (ebd)

¹ Ist das Heil verlierbar) unterwegsnotiert, Nr. 105, Juli-August 2017

Zur Vertiefung: siehe weiteren Artikel auf dieser Homepage!

Anmerkung: am Schluss möchten wir darauf hinweisen, dass die Kommentare von **MacDonald** mit Vorsicht zu lesen sind. Sie enthalten leider auch problematische oder gar falsche Auslegungen, wie ein intensiver Vergleich mit unserer Darstellung zeigt, so z. B. die Auffassung, man könne gewissermaßen von einem geheiligten Leben zu einem Leben „unter die Herrschaft der Sünde“ abrutschen, das dann zum ewigen Tod führt (vgl. Röm 6, 1; außerdem 6, 2: 6, 14; 6, 21; Kap. 7, 8,0; 8,4).

Anhang: Sprachliche Verwirrung

Die folgenden Beispiele zeigen bibelfremde Sichtweisen, Begrifflichkeiten und Formulierungen:

- Das Fleisch ist das „größte Hindernis eines Gläubigen“ ... (S.1, Wir werden vom Fleisch, vom Teufel und von der Welt angegriffen, für viele Gläubige „an der Front“ sind gerade die Welt und der Teufel die größten Feinde! (Eph 6!)
- WIR müssen lernen, die fleischlichen Begierden zu überwinden
- ICH kann mich entscheiden dem Fleisch zu folgen (2)
- Der Geist verleiht MIR Kraft ... dass Fleisch zu überwinden
- Gott gibt MIR durch seinen Geist ... Kraft. ER wirkt in mir ... (Widerspruch) S. 3
- Wenn ICH den Impulsen des Geistes folge ... (3)
- Wenn ICH den Impulsen des Fleisches folge ... (3)
- Entscheidung für das Fleisch ... (?)
- Dem Fleisch Raum geben ... (4)
- Wenn Gläubige es zulassen, dass ihr Fleisch Einfluss über sie gewinnt (Entweder ist es ein (geringer) Einfluss oder eine beherrschende Macht über sie (4) Aber die Sünde kann nicht herrschen!
- Wenn Gläubige es zulassen ...
- Wenn wir dem Fleisch Raum geben ... es zulassen (5)
- Die Sünde gewinnt Raum ... (5)
- Überwiegender Einfluss des Fleisches (5) (geringer Einfluss oder beherrschende Macht? Die Sünde kann nicht herrschen(!)
- Wenn wir dem Fleisch Raum geben ...
- Wie können WIR das Fleisch besiegen (6)
- WIR müssen das Fleisch in den Tod geben ... (7)
- Das Fleisch bewusst in den Tod geben (7) WIR?